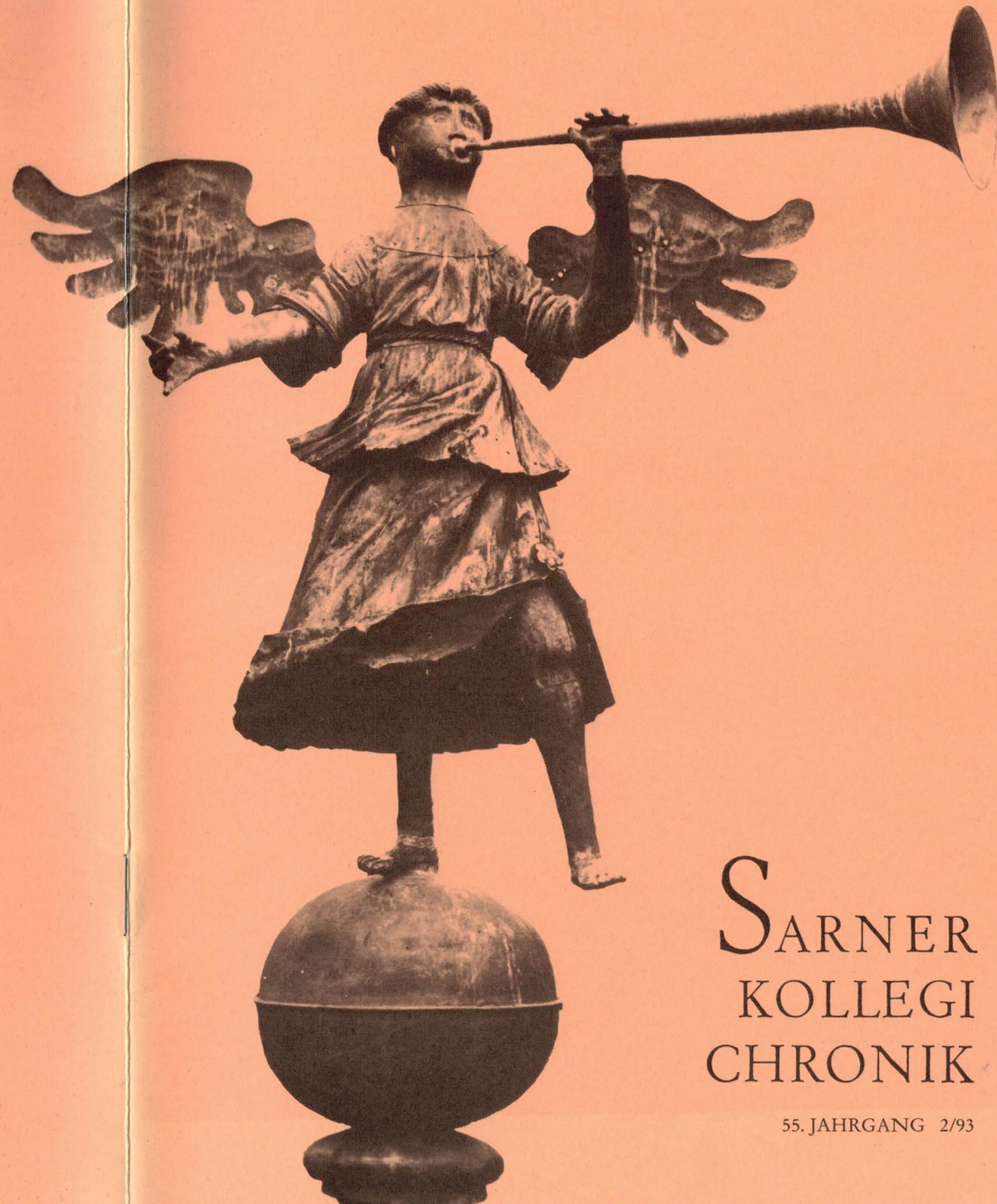


AZB 6060 Sarnen

Adressberichtigung nach A1
Nr. 552 melden



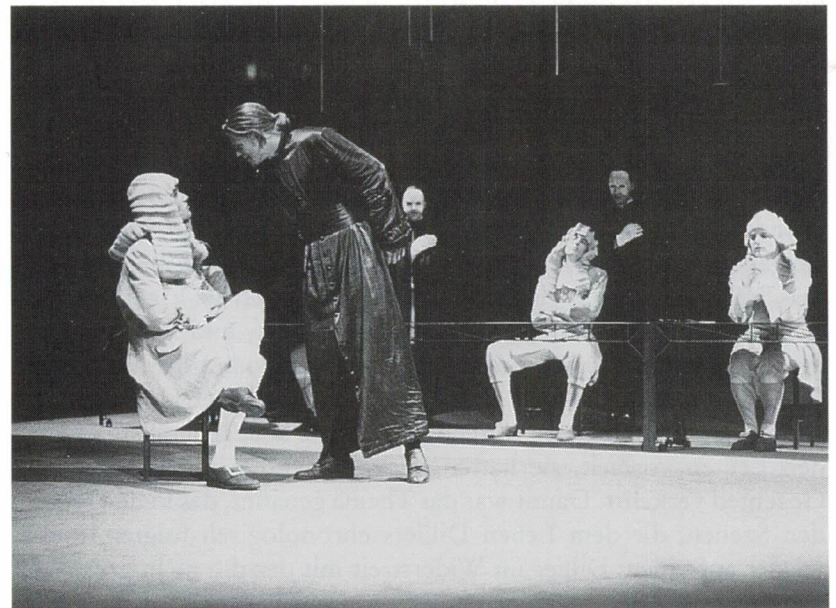
SARNER KOLLEGI CHRONIK

55. JAHRGANG 2/93

Auf neuen Brettern lässt sich gut spielen

Das Kollegitheater spielte «Goldloch»

Ihrem ersten Auftritt im renovierten Theater des Alten Gymnasiums werden wohl einige unserer Schüler und Schülerinnen mit besonderem Lampenfieber entgegengeschaut haben. Von verschiedenster Seite her, nicht zuletzt auch von ihrem Regisseur Adrian Hossli, bekamen sie die Versicherung, dieser Raum sei das schönste Kleintheater in der Inner-schweiz. Und wirklich – für den Besucher präsentiert sich der renovierte Theatersaal in einem prächtigen Zustand. Der Blick auf die Bühne, das Raumgefühl ist wie eh und je. Die neuen Sitze und die leistungsfähige Klimaanlage sorgen für den entspannten Genuss auch





eines längeren Theaterabends. Die Obwaldner Regierung gedachte so viel neue Pracht auch entsprechend einzuweihen und erteilte an Hanspeter Niederberger den Auftrag, ein Stück zu verfassen. Als Stoff wählte man das Leben des Kollegigründers Johann Baptist Dillier.

P. Leo hatte in seiner Dissertation die Biographie dieses Priesters gründlich erforscht. Darauf aufbauend gestaltete der Autor einen Reigen von meist kurzen Szenen, die das Leben Dilliers beleuchteten. Das Stück begann mit einem optischen Paukenschlag: Ein gleissendes Licht leuchtete im Hintergrund der Bühne auf, und inmitten einer Prozession wurde der Seminariherr auf einem Podest hereingetragen. Die Prozessionsteilnehmer setzten zu einer posthumen Huldigung des Ex-Jesuiten an, bis dieser wütend von seinem Sockel herabsprang und den Leuten vorhielt, sie hätten seine Absichten immer wieder ins Gegenteil verkehrt. Damit war das Thema genannt, das in den folgenden Szenen, die dem Leben Dilliers chronologisch folgten, immer wieder aufschien: Dillier im Widerstreit mit der ihn nicht ernst nehmenden oder sogar feindlich gesinnten Umwelt. Das Stück berichtete

vom Auf und Ab im Leben des Kollegigründers, von seinen Auseinandersetzungen mit den Ordensobern und den weltlichen Obrigkeiten, seinen politischen Intrigen und seinen unermüdlichen und durch keine Rückschläge zu bremsenden Versuchen, Gold, Salz und andere Bodenschätze in Obwalden zu heben. Als Klammern zwischen den einzelnen Szenen begleiteten zwei allegorische Figuren, die Phantasie und die Realität, das Geschehen. Sie kommentierten die Vorkommnisse aus dem Leben Dilliers. Die Phantasie freute sich dabei über jeden neuen Gedankensprung des Priesters, während die Realität vor allem auf die kurze Dauer und das meist klägliche Scheitern von Dilliers Unternehmungen hinwies. Nach und nach wurde so die Geschichte dieser zwiespältigen Gestalt der Obwaldner Geschichte dem Zuschauer in epischer Breite vor Augen geführt.

Adrian Hossli gestaltete ein nüchternes, einfaches Bühnenbild. Mit grossen, leicht angerosteten Eisenplatten wurde der Raum abgegrenzt. Vom Schürboden herunter hingen Eisenstäbe in regelmässigen Abständen, was den Eindruck von herber Strenge noch verstärkte. Alle beweglichen Requisiten waren ebenfalls aus Eisenrohren zusammengeschweisst, einzig die Alchemie-Küche des Doktor Dilliers setzte mit ihren blubbernden und zischenden Flaschen einige Farbpunkte. P. Roman Hofer von Engelberg hatte eine farbige und abwechslungsreiche Musik zum Stück komponiert. Das Orchester unter der Leitung von Daniel Mattmann kommentierte von der zweiten Galerie herab das Geschehen auf der Bühne, da der Orchestergraben einer Verlängerung des Bühnenraumes hatte weichen müssen.

Die Spieler animierte wohl auch der neurenovierte Raum dazu, voll und ganz zur Sache zu gehen. Allen voran Michael Gwerder, der den rastlosen und getriebenen Dr. Dillier mit grosser Intensität verkörperte. Doch auch die ganze übrige Truppe trug das ihre dazu bei, die erste Theaterproduktion nach der Renovation zu einem Spektakel zu machen.

P. Beda

Sommersporttag, 8. Juni 1993

Kennen Sie La Crosse? Können Sie etwas mit einem Rollerblade anfangen? Oder wussten Sie, dass Frisbee mehr ist als das blosses Hin- und Herwerfen eines etwas eigenartig geformten Plastiktellers? Wenn Sie auf die obigen Fragen mit einem Nein antworten müssten, hätten Sie ihren Kenntnisstand am Sommersporttag unserer Kantonsschule erweitern können.

Die Idee des von Rolf Jakob, P. Martin und Toni Schneider organisierten Tages war es, den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit zu geben, Sportarten zu betreiben, die im normalen Turnunterricht nicht vorkommen. Dazu boten sie eine ganze Reihe von kompetenten Leitern auf. Das Spektrum reichte hier von Mitschülern, die das Skateboardfahren meisterlich unterrichteten, bis zum Trainer der Nationalmannschaft im Landhockey, der sich auf der Seefeldwiese einrichtete.

Die Schüler und Schülerinnen konnten zwei Sportarten auswählen, die sie am Vormittag und am Nachmittag je gut 3 Stunden lang kennenlernen. Die Rennvelo- und die Mountainbikefahrer erkundeten die nähere Umgebung auf Teerund Naturstrassen. Die Kletterer übten in



der Turnhalle Flüeli-Ranft. Alle anderen Sportarten hatten ihre Standplätze in der Nähe der Kantonsschule. In der Kollegiturnhalle und im Keller gingen die Karatekas und die Schülerinnen, die wissen wollten, wie sie sich im Notfall selbst verteidigen könnten, zu Werk. Die Sportwiese war das Terrain der La-Crosse-Spieler. Zum Rudern lud der Sarnersee ein. Die Frisbeespieler übten auf der Sportwiese bei der Melchaa, nebenan wurde Tennis gespielt, und die Melchaa schliesslich war das Tummelfeld der Kanuten. Einen besonders ansprechenden Rahmen für ihren Sport hatten jene, die sich für das Fechten eingeschrieben hatten. Der nach der Renovation wieder weite und helle Zeichensaal wurde zum Fechtplatz umfunktioniert. Rollerblade, eine moderne Variante des Rollschuhfahrens, und Skateboard brauchten bloss eine verkehrsberuhigte Strasse oder Teerplatz, um die schönsten Kurven fahren zu können.

Das Wetter spielte an diesem Tag fast etwas zu gut mit. Während es am Morgen angenehm war und die Schüler und Schülerinnen entsprechend fleissig zur Sache gingen, drückte am Nachmittag in einigen Sportarten die starke Hitze etwas auf den Elan.

Übrigens – La Crosse ist ein Mannschaftsspiel, das seine Wurzeln bei den Indianern hat. Mit einem mittelgrossen Plastikkorb an einer kurzen Stange versuchen die Spieler einen Ball durch Tragen, Werfen und gezieltes Zuspiel ins gegnerische Tor zu bringen.

P. Beda

Zur Pensionierung von P. Leo Ettlin

Auf Ende des letzten Schuljahres schied ein Mitbruder altershalber aus dem Lehrkörper, der unsere Schule in den letzten 30 Jahren entscheidend mitgeprägt hat: P. Leo Ettlin.

Soll ich Verdienste aufzählen, soll ich Enttäuschungen aufwärmen? Die Gefahr eines deplazierten Nekrologs besteht immer, nicht aber bei P. Leo. Denn er freut sich, vermehrt Zeit zu haben für geschichtliche Forschungen. In welche Richtung sie gehen, das verrät er nicht, dass sie aber auf gründlichem Quellenstudium beruhen werden, das weiss ich. Vertiefte Kenntnisse der Quellen und Zusammenhänge, das ist ein Markenzeichen von P. Leo. Generationen von Schülern bestätigen das dankbar. Geschichte ist für ihn nicht einfach Wissen von Fakten oder gar Stoff, sondern geistige Durchdringung von Entwicklungen, Verknüpfung von Menschlich-Allzumenschlichem, von Macht und Ohnmacht mit dem Heilsplan Gottes.

Mit dieser Aussage ist der Wissenschaftler Dr. Leo Ettlin und der Mönch P. Leo angesprochen, für ihn kein Widerspruch. P. Leo – ein gebürtiger Kernser – wurde von Abt Stefan Kauf 1955, ein Jahr nach seiner Priesterweihe und Primiz, als Subpräfekt und Lehrer ans Kollegium nach Sarnen geschickt. 1959 schickten ihn die Oberen nach Freiburg i. Ue. zum Weiterstudium, und bereits drei Jahre später wurde er wieder ans Kollegi zurückberufen, um Schulunterricht zu erteilen.

1964 wurde er Präfekt am Mittelmagnum als Nachfolger von P. Pirmin Blättler, der P. Bonaventura Thommen als Rektor ablöste. Sicher keine leichte Aufgabe, man denke nur an die räumlichen Verhältnisse im damaligen Gymnasium, von den sich anbahnenden Umwälzungen in Kirche, Welt und Kloster nicht zu reden. Ein vollgerütteltes Mass an Schulstunden und die Mühsal der Präfektur hinderten ihn nicht, seine Dissertation über den Seminarherrn Dr. J.B. Dillier zu schreiben und 1967 zum Dr. phil. zu promovieren. 1974 wurde er Prorektor, 1976 Rektor des Kollegiums bzw. der Kantonsschule Obwalden.

In seiner Amtszeit als Prorektor und Rektor der Schule hat das Kollegi einen entscheidenden Wandel durchgemacht. Ich nenne stichwortartig: Anpassungen des Kollegivertrages, Aufgabe der Realschule, Auf-

gabe der Handelsschule, Einführung des Wirtschaftsgymnasiums, Neubau der Kantonsschule und der Dreifachturnhalle. Stichworte, aber wer weiss um die vielen schlaflosen, aber auch unzähligen durchgearbeiteten Nächte von P. Leo? Wer weiss um die Sorge, die ihm der fehlende Nachwuchs im Kloster Muri-Gries bereitete? Wohl nur er. Für seinen Einsatz sind wir ihm dankbar, nicht nur die Schüler, nicht nur die Eltern, nicht nur die Schule, nicht nur die Kolleginnen und Kollegen des Lehrkörpers, nicht nur die klösterlichen Oberen und die Mitbrüder, sondern auch eine breite Schicht der Bevölkerung, die ihn immer wieder als unermüdlichen Prediger und Aushilfpater erleben durften und dürfen, und da als geistreichen, humorvollen, sehr oft auch kritisch-ironischen Kommentator kirchlicher, kirchenpolitischer und politischer Vorgänge.

Lieber P. Leo: Ich durfte fast zwanzig Jahre an Deiner Seite zum Wohle dieser Schule mitarbeiten, ich danke Dir für Deine Art und Arbeit im Namen der Mitbrüder, Lehrerkolleginnen und -kollegen, im Namen von Eltern und Schülern, wie heisst es so schön? Ad multos annos ...

P. Dominik Thurnherr

Buchbesprechung

Pirmin Meier: SCHWEIZ. Geheimnisvolle Welt im Schatten der Alpen = Band «Schweiz» der Serie «Magisch reisen». Verlag Wilhelm Goldmann, München 1993 (2. Auflage), 288 Seiten.

Unser Pirmin Meier hat sich einen Namen gemacht als Paracelsusforscher und -kenner. Der Umgang mit dieser magisch geheimnisumwitterten Persönlichkeit des Arztes aus Einsiedeln hat in ihm den Reiz am Andersartigen und Faszinierenden geweckt. Schon seit Jahren leitet der Kantonsschullehrer von Beromünster Lehrerfortbildungskurse, die Magisches aus der Volkskunde der Schweiz zum Thema haben. Aus diesen Voraussetzungen wuchs in Pirmin Meier eine eigentümlich kuriose Forschungsleidenschaft: magische Elemente in der volkstümlichen Überlieferung aufzustöbern, einzuordnen und zu deuten.

Das empfahl ihn wie keinen zweiten, den Band «Schweiz» in der von Wulfing von Rohr initiierten Reihe «Magisch reisen» zu betreuen. Pirmin Meier stellt in unaufhörlich sprudelnder Frische die geheimnisvolle, subkutane Schweizer Welt dar. Die Fülle der Einzelheiten, die Pirmin aus den archaisch magischen Tiefen unseres Volkes zusammenträgt, ist beträchtlich. Urzeitliche, keltische, germanische und christliche Spuren werden sichtbar. Dabei ist Pirmin Meier selber ein Magier, der verborgene Seiten anleuchten kann. Sein breiter erzählender Strom ist reich an Überraschungen, von überall her strömen und sickern da neue Rinnsale hinzu. Der Autor macht Vergleiche – manchmal gnomisch rätselhaft, dann wieder versponnen originell, aber immer grundgescheit und spitzbübisch, als ob er immer noch Löchlein in den Backen hätte. Das alles macht sein Buch selber zu einem magischen Ereignis voll Überraschungen und Geheimnissen.

Das Buch «Magisch reisen in der Schweiz» behandelt auch magische Stationen in Ob- und Nidwalden, die der ehemalige Sarner Gymnasiast mit sichtlichem Kennerstolz ausbreitet: das gespenstische Jollerhaus in Stans, das Goldloch (Arnloch) in Engelberg, die Muttergottestanne in St. Anton ob Kerns – sogar für eingefleischte Obwaldner ein Geheimtyp (aber es stimmt), der «Römerturm» von St. Niklausen, die Wilderergeschichte im Melchtal, Josef Ignaz von Ah, der Weltüber-

blicker, Melchior Mathis, der Zingelmelk aus Wolfenschiessen, Johann Baptist Dillier, der Seminariherr usw.

P. Leo

Matura 1953 in Sarnen – Maturafeier 1993 in Muri

Hätten wir unsere ehemaligen Professoren grüssen wollen, wäre unsere Jubiläumstagung zum Gräberbesuch beim Professorenheim geworden. Von den damaligen Patres lebt noch alt Abt Dominikus Loepfe, einst unser Lyzeumspräfekt und geschätzter Lehrer für Philosophie und Religion. Seit kurzem weilt er im Kloster-Hospiz in Muri. Darum fassten wir den Entschluss, uns am 22. und 23. Mai 1993 im aargauischen Freiamt zu treffen. Wer an der Tagung teilnehmen konnte, wird sie in bester Erinnerung behalten.

Für manche bedeutete die prägnante Einführung in Geschichte, Baukunst und Glasmalerei durch den Historiker Hugo Müller die erste persönliche Begegnung mit dem ehemals bedeutenden Benediktinerkloster im Aargau. Die Erklärungen zu einzelnen Epochen und Ereignissen beinhalteten ein Stück Repetition der europäischen und der schweizerischen Geschichte. Mit der Farbigkeit der Ausführungen zu den Glasgemälden im Kreuzgang konkurrierte deren unbeschreiblicher Glanz im Licht einer strahlenden Spätnachmittagssonne.

Ein Stück musikalischer Höchstkultur vermittelten die weiteren Ausführungen des Orgelfachmanns Egon Schwarb. Er eröffnete die tiefen Geheimnisse der Masse, die sowohl bei der Raumarchitektur wie bei der Orgeltechnik beobachtet wurden. Sein Spiel auf der Epistel- und der Hauptorgel vermochte für Augenblicke in fast mystisches Wahrnehmen zu versetzen – ad maiorem Dei gloriam!

Während der Messfeier kam alt Abt Dominikus in seiner Predigt auf die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte und die daraus resultierenden Herausforderungen an unsere Zeit zu sprechen. Er zitierte Hegels Prinzip von These, Antithese und Synthese und gab der Hoffnung Ausdruck, es möge in Politik und Gesellschaft gelingen, alte wie neue Werte und Erkenntnisse in einer Synthese fruchtbar zusammenzuführen.

Damit war auch schon Gesprächsstoff für das Nachessen im Hotel Ochsen gegeben. Neben grundsätzlichen Diskussionen wurden immer wieder Erinnerungen aus der Kollegiumszeit wachgerufen. Wir gedachten auch jener Mitschüler, deren Leben zu früh zu Ende gegangen ist: Hermann Gentinetta und Fridolin Kronig (Inzwischen ist auch der dritte Oberwalliser der Klasse, Armand Zenhäusern, am 24. Juli seinem Krebsleiden erlegen. R.I.P.). Die kurzen Stunden des angenehmen Abends mündeten rasch in eine sternklare Nacht. Und die Ruhe fanden alle ohne das spezielle Geheiss des ehemaligen Lyzeumspräfekten. Tempora mutantur!

Beim morgendlichen Spaziergang auf das ehemalige Sentengut des Klosters erstrahlte die Landschaft in frühlommerlicher Pracht. Keiner blieb unbeeindruckt von der Gegend, der in grauer Vorzeit breite Gletschermassen ihr sanftes Gepräge verliehen. Ein leichter Dunstschleier begleitete den Blick von der noch tiefverschneiten Alpenkette bis hin zum Jura im Norden. Nach der Rückkehr begaben wir uns zum Mittagessen unter die schattenspendenden Bäume des Landgasthofs «Linde» in Büttikon, wo begonnene Gespräche weiter-, aber kaum zu Ende geführt wurden. Den Ausklang fand unser Treffen in Wohlen bei Eis, Kuchen und Kaffee, serviert von Maria Hirt im Garten des schönen Hauses «Am Rebebänkli». Und bevor wir uns zum Abschied die Hand reichten, legten wir fest, wann wir uns wieder treffen möchten: in zwei Jahren in der Kartause Ittingen (50 Jahre nach Eintritt in die erste Klasse in Sarnen, organisiert durch Eugen Ettlin) und in fünf Jahren (45 Jahre nach Maturität) an einem noch festzulegenden Ort. Bis dahin: Omnia bona faustaque!

Kurt Strebel

Die Teilnehmer: alt Abt Dominikus Loepfe als Ehrengast; Barmettler Josef, Berger Alfred, Ettlin Eugen, Good Paul, Hirt Alfred, Keusch Lucas (Bernhard), Marxer Peter, Schmid Anton, Schnider Peter, Schönenberger Franz, Strebel Kurt und Villiger André.

Unsere Verstorbenen

Hermann Roos, Pfarr-Resignat, Schüpfheim 4. Dezember 1921 – 7. Juni 1993

Als ältestes Kind der Familie Hermann und Marie Roos-Röösli in Schüpfheim erblickte der Verstorbene am 4. Dezember 1921 das Licht dieser Welt. Schon früh wurde Hermann im Kreise der wachsenden Familie in die Arbeiten des väterlichen Hofes mitverantwortlich eingeführt. Nach der Primarschule durfte er am Kollegium in Sarnen das Gymnasium besuchen. Da sich der Student zum Priester berufen fühlte, trat er nach der Matura 1942 ins Priesterseminar ein. Nach der Priesterweihe in Solothurn am 1. Juli 1947 war sein erstes Arbeitsfeld als Vikar Dulliken (1947–1949). In gleicher Stellung wirkte er hernach in Aesch, das er 1956 verliess und Pfarrhelfer in Altishofen wurde.

Mit der Berufung zum Pfarrer der grossen Diasporapfarrei Burgdorf 1962 begann für Hermann ein neuer Lebensabschnitt. Obwohl im katholischen Stammland aufgewachsen, glaubte der Bischof in ihm den Seelsorger für diesen schwierigen und arbeitsreichen Posten gefunden zu haben. Durch 15 Jahre betreute er diese Marienpfarrei. Als volksverbundener und überzeugter Priester wurde er allseits geschätzt. Die hier gewonnenen Erfahrungen halfen ihm dann auch sehr bei der Übernahme der Marienpfarrei in Thun 1977. Neben diesen beiden Pfarreien betreute er auch die Strafgefangenen in Hindelbank und Thorberg. Nach seinen Aufzeichnungen zählte Hermann diesen Dienst zu den wertvollsten Seelsorgestunden. Die Menschen an den Schattenseiten des Lebens mit all ihren Nöten und Problemen haben ihn tief beeindruckt und, wie er schreibt, habe er von ihnen tiefmenschliche Bereicherung erfahren.

Sein Aktivdienst in der Gebirgsfüsilierkompagnie III/41 und seine Kontakte als Mitglied des Schweizerischen Studentenvereins in den Verbindungen der Subsilvania, der Waldstättia und der Ruithonen waren für ihn, der Gemeinschaft liebte und pflegte, ein echtes Bedürfnis.

Im Frühjahr 1988 sah er die Zeit gekommen, sich zurückzuziehen. Im elterlichen Heim in Schüpfheim fand er jene Atmosphäre, die ihm den Anschluss an seine Jugendumgebung schenkte. Von hier aus übernahm er noch Aushilfen in Entlebucher Pfarreien. Seine Agenda, in der noch gar so manches vorgemerkt war, wurde nun plötzlich geschlossen. Ein volksverbundener Seelsorger, ein vorbildlicher Mensch schied von uns, kurz nachdem er selbst noch seine Mutter zum Grabe geleitet hatte. «Die Gewissheit eines reicherfüllten Lebenswerkes, der Glaube an eine befreiende Auferstehung sowie die Hoffnung auf ein beglückendes Wiedersehen mögen uns allen Trost im tiefen Leid bedeuten», schreibt sein Bruder Gregor. Möge seine Fürbitte am Throne Gottes junge Kräfte in den Weinberg des Herrn rufen. R.I.P.

Auszug aus dem Lebenslauf von Gregor Roos P. A. R.

Benedikt Lienert-Müller, Immensee
9. Dezember 1913 bis 8. November 1992
2. Realklasse 1927–1928

Hans-Anton von Roten, Dr. jur. can., Pfarr-Resignat, Raron
23. Juni 1907 bis 14. April 1993
5.–6. Kl. Gym. 1933–1935

Erwin Enz-Wigger, alt Sektionschef, Giswil
19. November 1927 bis 3. Mai 1993
1.–2. Realklasse 1941–1943

Nikodem Spichtig, Chauffeur, Sachseln
6. Oktober 1926 bis 7. Mai 1993
1. Realklasse 1940–1941

P. Plazidus Berther, OSB, Kloster Disentis
27. Oktober 1904 bis 3. Juni 1993
7.–8. Kl. Gym. 1924–1926, Matura

Hermann Roos, Pfarr-Resignat, Schüpfheim
4. Dezember 1921 bis 7. Juni 1993
2.–8. Kl. Gym. 1935–1942, Matura

Leonhard Saxer-Rostetter, Dr. phys., Kantonschullehrer, Aarau
9. März 1919 bis 23. Juni 1993
1.–3. Kl. Gym. 1931–1934

In das Gedenken der Mitschüler und Freunde empfehlen wir die folgenden Verstorbenen: Herrn Josef Hess-Berben, alt Bankdirektor, Sarnen. Vater von Dr. Hans Hess-Waser, Sarnen (Mat. 1966), von Josef Hess-Hürzeler, Oberhofen (Mat. 1967), und Dr. Beat Hess-Sandoval, Oberrohrdorf (Mat. 1969). – Frau Elisabeth Spillmann, St. Gallen, Schwester von P. Leodegar Spillmann, Benediktinerhospiz Muri. – Frau Maria Sidler-Zimmermann, Sarnen, Mutter von Clemens Sidler, Sarnen, und von Peter Sidler-Stierli, Kerns. – H. H. Hermann Roos, Resignat, Schüpfheim, Bruder von Gregor Roos-Häfliger, Herzogenbuchsee. – Herrn Alfons Meienberger-Durrer, Kerns, Vater von Alfons Meienberger, von Hubert Meienberger, Engelberg (Mat. 1973), und von Maria Bischof-Meienberger, Arbon (Mat. 1983).

Personalnachrichten

Aus unserem Kloster

Am 11. Juni 1993 konnte Br. Luitfried Etterlin im Kollegium den Gedenktag seiner diamantenen Profess begehen. Trotz fortgeschrittener Erblindung kommt er noch täglich zum Chorgebet, hat aber seine Arbeit in der Küche und als Bienenvater jüngeren Kräften übergeben. – Am 26. Juni hat der Diözesanbischof von Bozen-Brixen, Dr. Wilhelm Egger, im Dom zu Brixen unseren Diakon Fr. Josef (Gerald) Kallenbach zum Priester geweiht. Er feierte seine Primiz in der Klosterkirche in Gries am 27. Juni. Am Maria-Himmelfahrtsfest, den 15. August, feierte er in der Kollegikirche seine Nachprimiz. – Am 2. Juli konnte unser Organist, P. Otmar Hochreutener, die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres feiern. Wie eh und je betreut er in der Kollegikirche die Musik. – Am Ende dieses Schuljahres 1992/93 nahm P. Dr. Leo Ettlin nach jahrzehntelangem vollem Einsatz als Lehrer und ehemaliger Rektor Abschied von der Schule. Für das otium cum dignitate hat er freilich noch keine Zeit, sein Terminkalender ist noch reich gefüllt. – Der Chronist wünscht diesen Mitbrüdern für ihre weitere Arbeit im Dienste der Mitmenschen Gottes reichen Segen.

Im Weinberg des Herrn

In diesem Sommer konnte eine Reihe Altsarner das Fest des goldenen Priesterjubiläums begehen. Es sind dies: Richard Etterli, Pfarrer in Aristau (bei Muri), August Berz, Dr. theol., Pfarr-Resignat in Ins, Alois Weizenegger, Pfarrer in Tobel (TG), und Leo Gemperli, Pfarr-Resignat in Ingenbohl. – Von Solothurn vernahmen wir die Kunde, dass H. H. Prälat Mgr. Dr. Alfred Bölle, Offizial der Diözese Basel, von S. Exzellenz Mgr. Dr. Bruno Heim in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem aufgenommen worden sei. – Wir wünschen allen Mitarbeitern im Reiche Gottes reichen Segen vom Spender aller guten Gaben.

Examina

An der Hochschule St. Gallen, Sektor Rechtswissenschaft, hat Andreas Deuber (Mat. 1978) sein Rechtsstudium mit der Doktorwürde abgeschlossen. Seine Dissertation befasst sich mit dem Thema: «Rechtliche Aspekte der Forfaitierung». – In Luzern hat Viktor Steiner (Mat. 1988) am 26. Juni das Lehrerdiplom entgegennehmen können. – Viel Glück in der Zukunft.

Wahlen, Beförderungen und Ehrungen

Am vergangenen 27. Juni wurde Dr. Klaus Hug, von 1984–1991 Biga-Direktor, zum Präsidenten des Verwaltungsrates der Von Moos Holding AG gewählt. – Nachzutragen hat der Chronist noch einige Beförderungen im Bereich unserer Armee: Peter Tschudin (1961, Sarnen 1976–1980), Hauptmann, wurde auf den 1. Januar '93 Kommandant der Geb Füs Kp III/47. – In den Rang eines Oberleutnants rückten auf: Armin Durrer (1965, Mat. 1985), Infanger Roland (1964, Mat. 1985), Charles Hofer (1965, Sarnen 1977–1980) und Peter Zumstein (1965, Sarnen 1978–1982). – Allseits herzliche Glückwünsche!

Hochzeit

Ihren Ehebund am Altar haben am vergangenen 19. Juni in der Kapelle Crêta-d'Asse, Amiona, geschlossen: Pierre-Nicolas Ruffieux und Chantal Clivaz. Ihr Heim haben sie in der Rue des Planchettes 9 zu Lonay aufgeschlagen. Herzliche Glückwünsche!

Eine glückliche Geburt melden

Barbara und Jonas Motschi-Domzalska, Oberbuchsitzen: Tadeusz Stanislaw – Iris und Rätus Castelberg, St. Gallen: Dominique Lisa
P. Adelhelm

Redaktion und Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen

Druck und Verlag: Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis: Fr. 12.–, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 14.–